

Zwischen Propaganda und Punk-Rock

DDR-Liederwelten

Mit dem Ende der DDR verschwanden auch deren Liederwelten auf dem Müllcontainer der Geschichte. Es scheint, als ob erst in der nostalgischen Rückschau die geliebten und ungeliebten oder auch die kaum bekannten Lieder des SED-Staates neue Bedeutung gewinnen. In Ostalgie-Shows feiern einstige DDR-Hymnen Auferstehung, auf Samplern wird das „Beste aus der DDR“ feilgeboten und auf Ostalgie-Parties drehen sich alte Ostscheiben als hörbare Zeichen einer eigenständigen Musikkultur, die unter die Räder der Wiedervereinigung geriet. Einstige DDR-Kultbands füllen nach wie vor die Konzerthallen in der einen Hälfte Deutschlands. Es ist die emotionale Dimension dieses Mediums, das identifikatorische Potenzial, was dem einstigen Liedgut der untergegangenen DDR nach wie vor inneohnt. Es sind die Liederwelten, in denen Menschen sozialisiert worden, die ihnen eine akustische „Heimat“ boten und so scheint im Blick zurück die Differenz zwischen dem einst verpönten Propagandalied und dem Punk-Rock-Titel vergleichsweise gering.

Lieder als Spiegel der rekonstruierten DDR-Geschichte

Den Schülerinnen und Schülern von heute sind diese vergangenen Liederwelten

fremd. Sie interessieren im schnellen Wandel der Populärmusik allenfalls oder gerade aufgrund ihrer Alterität. Doch jenseits der akustischen Erfahrung vergangener Liederwelten sollte das heuristische Potenzial nicht unterschätzt werden, welches aus einer Beschäftigung mit der DDR-Musikkultur erwächst. Man könnte sogar soweit gehen und sagen, dass sich in den „umkämpften Liederwelten“ der DDR sämtliche Dimensionen einer zur rekonstruierenden DDR-Geschichte spiegeln: In den Propagandaliedern erscheint Musik als Herrschaftsinstrument der SED. In Kinderliedern wie „Selbstbedienungsladen“ (Titel 5 auf der CD) oder in Gundermann-Titeln (Titel 4, 15) werden Bausteine einer Mentalitäts- und Alltagsgeschichte greifbar. DDR-Rockmusiker schritten nicht selten die metaphorischen Nischen des Mediums ab und kratzten an den sich ständig verschiebenden Grenzen des „Singbaren“. Liedermacher wie Betina Wegner oder Angelika Weiz (Titel 6, 13) überschritten diese Grenzen bewusst, nicht selten um den Preis ihrer beruflichen Existenz. Anpassung, Protest, Widerstand – auch diese Dimension der DDR-Geschichte kann entlang der Liederwelten beschrieben werden.

Für die DDR-Kulturpolitik war die Zähmung der DDR-eigenen Musikkultur immer wieder ein Balanceakt. Zum einen sollten Propagan-

da, Schlager und Rockmusik sozialistische Werte und Normen transportieren. Zum anderen sollten mit Blick auf den internationalen und vor allem deutsch-deutschen Musikmarkt DDR-Künstler durchaus konkurrenzfähig und vor allem attraktiv für das eigene junge Publikum sein. Schon 1965 stellte Walter Ulbricht auf dem 11. Plenum des ZK der SED die kulturpolitische Gretchenfrage: „Ist es denn wirklich so, dass wir jeden Dreck, der vom Westen kommt, kopieren müssen?“ und gab mit dem Verbot der ostdeutschen Beatgruppen eine – vorläufige – Antwort.

Doch auch die kulturpolitisch geforderte Eigenständigkeit der DDR-Rockmusik wurde in den 80er Jahren zum Politikum. Gruppen wie *Silly*, *City* oder *Pankow* verliehen dem Lebensgefühl ihrer Generation Ausdruck und konterkarierten damit das öffentlich initiierte Bild von der Jugend als „Kampfreserve der Partei“ (vgl. Titel 8, 10, 16). Zum Ende der DDR versagten zudem die lange funktionierenden staatlichen Steuerungsmechanismen gegenüber unliebsamen Künstlern, wie Verweigerung des Plattenvertrages, Auftrittsverbote (z.B. bei Renft) oder Ausbürgerungen (z.B. bei Wolf Biermann). Engagiert in der Friedens-, Umwelt- und Bürgerbewegung erreichten

Liedermacher bei Auftritten in den Schutz bietenden Räumen der Kirche ihr politisch sensibilisiertes Publikum, angesagte Rockbands traten im Westfernsehen auf und brachten im Westen ihre Platten auf den Markt. Junge Underground-Bands schossen jenseits der staatlichen Förderung aus dem Boden und vertrieben ihre selbst geschnittenen Bänder. Der Versuch, diese Entwicklung staatlicherseits zu kanalisieren, scheiterte. Nicht zuletzt waren es auch die vom Staat finanziell durchaus geförderten Vorzeigekünstler, die sich in ihrer Resolution vom 18. September 1989 öffentlich mit der Bürgerbewegung solidarisierten. Ein Blick in die DDR-Musikgeschichte bietet somit aufschlussreiche Einblicke in die Geschichte der Oppositions- und Protestbewegung.

Auch die Geschichte der deutsch-deutschen Teilung und der Vernetzungen jenseits der Mauern ließen sich entlang der Musikkultur rekonstruieren. Die deutsche Teilung zog sich als Thema – wenngleich mit unterschiedlichen Intentionen – durch alle Genres der Liedkultur. Die Westmusik wurde als Feindbild einer Unkultur vom Staate verdammt und für die Jugend zur selbst gewählten Leitkultur. In der Phase der Entspannung duldete man die Westmusik zäh-

Zwischen Propaganda und Punk-Rock Liederwelten der DDR

Spiellänge: ca. 50 Min.

Preis: € 14,90 (für Abonnenten),

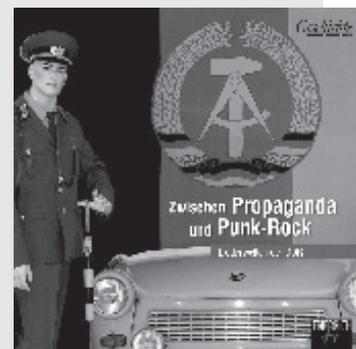
€ 18,90 (für Nichtabonnenten)

Bestellnummer: 62112

zu bestellen unter:

www.friedrichonline.de oder

telefonisch beim Leserservice: 0511/40 00 41 50



neknirschend und spendierte der Staatsjugend teuer erkaufte Musikevents mit Joe Cocker und Bruce Springsteen. Künstler wie Udo Lindenberg und sein „Mädchen aus Ostberlin“ (Titel 10) oder BAP stehen für den Prozess der deutsch-deutschen Annäherung über die Musik. Gleichzeitig boten die Westmedien von der DDR-Kulturpolitik geächteten Künstlern wie Bettina Wegner oder Wolf Biermann ein Podium und verhalfen ihnen so erst zu Popularität. Es waren auch die Westberliner Mauerkonzerte der 80er Jahre, die die innerdeutsche Grenze dies- und jenseits des Brandenburger Tores zu einer gesamtdeutschen Pilgerstätte werden ließen und im Osten der Stadt die Sicherheitskräfte auf den Plan riefen, als Rockfans „Mauer weg“ skandierten. Und es gab auch sie – die als deutsch-deutscher Kulturaustausch initiierten gemeinsamen Projekte von Ost- und Westkünstlern.

Didaktische Zugänge zur DDR-Geschichte über Musik

Bereits die wenigen Schlaglichter aus der Geschichte der DDR-Musikkultur dürften Lernpotenziale ange-deutet haben, die das Medium Lied zur herausragenden Quellengattung der Politik-, Alltags-, Mentalitäts- und Kulturgeschichte werden lassen. Eine Analyse der Einzeltitel und auch der Vergleich sollten daher nicht auf der formalen und inhaltlichen Ebene verharren, sondern im Sinne der Rekontextualisierung den Entstehungszusammenhang, die Verbreitung und Rezeption des Titels berücksichtigen. Folgende inhaltliche, strukturelle und methodische Zugänge bieten sich zur Analyse des vorliegenden Lied-

materials an. (Die Texte aller 16 Lieder sowie je ein kurzer Überblick zur Kontextuierung finden sich auf dem Beiheft zur CD.)

Entstehungskontext

Die Erschließung des historischen Entstehungskontexts durch Vernetzung mit weiterem Quellenmaterial: Dies bietet sich an anhand der vorliegenden Liedauswahl auf der Ebene der politischen Ereignisgeschichte zu den Themen Sputnikschock, Mauer und Wiedervereinigung (vgl. Titel 3, 11 oder 14) auf der Ebene der Ideengeschichte zu Gründungsmythen, Frauen- und Jugendleitbildern (vgl. Titel 1, 7 und 9), auf der Ebene der Protestkultur (vgl. Titel 2, 6, 10) und auf der Ebene der Geschlechter- und Konsumgeschichte (vgl. Titel 4, 5, 8 und 10).

Liedbedeutung

Die Erschließung des diachronen Wandels der Liedbedeutung: Durch diesen Zugriff können politische, gesellschaftliche, aber auch mentalitätsgeschichtliche Veränderungen erschlossen werden (vgl. u.a. Titel 1–2).

Liedgattungen

Der Vergleich der Verarbeitung eines Themas in unterschiedlichen Liedgattungen: Diese Form des Vergleichs sensibilisiert für die unterschiedliche funktionale Bedeutung einzelner Liedgattungen und kann durch vergleichende formale Analyse (u.a. Aufbau, Strophen, Gattung, Erzählperspektive), musikalische Analyse (u.a. Rhythmus, Instrumentierung oder Polaritätsprofil nach Wimmer) und inhaltliche Analyse (u.a. Schlüsselbegriffe, Metaphern, Appelle, imaginärer Liedkontext) erschlossen werden (vgl. Titel 6, 7 und 8; 9 und 10; 11 und 12). Gleichzeitig sind so die Strukturprinzipien einzelner Gattungen in einem

exemplarischen Sinne thematisierbar.

Biografie des Interpreten

Die biografische Fallanalyse: Auf dieser Ebene erschließen sich gerade im Bereich der Populärmusik die biografische Bedeutung einzelner Titel durch Einbeziehung der Lebensgeschichte, der politischen Einstellungen und des weiteren Werkes des Interpreten. Dieser Zugang bietet sich insbesondere bei den Titeln von Bettina Wegner, Udo Lindenberg und Gerhard Gundermann an, deren Biografie und Werk auch im Internet recherchiert werden kann.

Wirkung und Bedeutung

Rekonstruktion der Rezeptionsgeschichte: Die Wirkung und damit lebensweltliche Bedeutung von Musik hängt in einem hohen Maße von deren Verbreitungsmöglichkeiten ab. Diese unterschieden sich nicht nur entlang der Genres, sondern sie spielten auch mit Blick auf die staatliche Zensur und die getrennten deutsch-deutschen Musikwelten eine entscheidende Rolle. Gleichzeitig sind die spezifischen Adressaten in der Analyse zu berücksichtigen (vgl. u.a. Titel 2, 6, 7, 8, 10).

Deutsch-deutscher Vergleich

Weiterführende Recherchen zur parallelen bundesdeutschen Musikkultur als synchroner Vergleich: Im Blick auf die getrennten deutsch-deutschen Liederwelten erschließen sich Unterschiede in der Alltags- und Mentalitätsgeschichte. Als Beispiele bieten sich Untersuchungen zu Frauen- und Jugendleitbildern, zur Konsumkultur wie auch zu grenzüberschreitenden Themen der Friedens- und Umweltbewegung an.

Thema in anderen Medien

Vergleich mit Inszenierungsmechanismen in anderen Me-

dien: Die Spezifika des Mediums Lied und deren Wirkung gewinnt im synchronen Vergleich mit anderen zeitgenössischen Medien wie der Fotografie oder dem Plakat an Kontur.

Lebensweltliche Bezüge

Zeitzeugenbefragung zur lebensweltlichen Bedeutung der verschiedenen Musikgenres: Im Rahmen von Oral-History-Projekten oder durch Fragebögen kann die lebensweltliche Bedeutung der DDR-, aber auch der bundesrepublikanischen Populärmusik erkundet werden. Welche Musik wurde gehört? Wie wurde Musik konsumiert, zu welchen Anlässen wurde sie gehört oder gesungen? Welche individuellen Erlebnisse verbinden sich mit dem Musikkonsum?

Was bleibt an DDR-Liedern

Untersuchung der geschichtskulturellen Tradierung der DDR-Musikkultur: Zwischen Ostalgie und kritischer Aufarbeitung bewegt sich auch der öffentliche Umgang mit der DDR-Musikkultur. Fragen zur Recherche wären hier: Welche Liedtitel finden sich auf Samplern zum Ost-Rock und welches Bild vermitteln sie von der DDR? Wie wird das Thema Musikkultur in Filmen wie „Goodby Lenin“, „Der rote Kakadu“ oder „Sonnenallee“ verarbeitet? Welche Titel werden in Ostshows präsentiert und wie werden sie anmoderiert?

Saskia Handro

Literatur

- Rauhut, M.: Rock in der DDR. Bonn 2002.
- Rauhut, M.: Schalmei und Lederjacke. Udo Lindenberg, BAP, Underground. Rock und Politik in den achtziger Jahren. Berlin 1996.
- Rock! Jugend und Musik in Deutschland. Begleitbuch zur Wechselausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig (17.12.2005–17.4.2006).